

Sonntag anzustellen. Jedoch tun die Herren Geistlichen und Hochzeiter besser, wenn solches allererst nach dem Mittagottesdienst, Vesper, Beistunde und dergleichen geschieht. — Und so eine Hochzeit in der Woche an einem Werktag gehalten wird, sollen doch die Bergleute ihre Schichten verfahren.“

Wenn der Landesherr oder sonstiger fürstlicher Besuch sich auf dem Bergwerk einfand, so veranstalteten die Knappen jedesmal einen glänzenden Aufzug, die sogenannte „Bergparade“, die in einigen Gegenden mit außerordentlicher Prunkentfaltung zur Schau gebracht wurde, die höchst malerische Bilder erzeugte. In schmucker Festtracht mit ihren Fahnen, Kiehlämmen und Keilhauen marschierte die gesamte Knappschaft nach der Kirche oder einem öffentlichen Platze. Hier schlossen die Bergleute einen Kreis und stimmten unter Begleitung der Musikinstrumente ein feierliches Lied an, worauf der Pfarrer, mitunter auch der zu Pferde sitzende Obergeschworene eine Ansprache an die Versammlung richtete. Den zweiten Teil des Festes bildete das „Bergbier“, ein fröhliches Zusammensein, bei dem Tanz, Gesang, Essen und Trinken die Teilnehmer in bester Laune erhielt.

An manchen Orten erfolgte nach der Parade das Lossprechen einer gewissen Anzahl von Bergburschen und ihre Annahme zu Spitzhäuern oder wirklichen Bergleuten, welches in früheren Zeiten mittels eines Schlags geschah, der ihnen vom Obergeschworenen unter den Worten: „Dies leide von mir und keinem andern“ erteilt wurde.

Das Bergbier, dessen Kosten meist von den Zechenverwaltungen bestritten werden, sowie die Bergparade sind die einzigen bergmännischen Feste, die sich bis auf die Gegenwart noch ziemlich allgemein erhalten haben. Professor Heuchler, ein genauer Kenner berg- und hüttenmännischer Sitten, sagt von lehterwähnter Veranstaltung, hauptsächlich dabei an das Vorbild denkend, das er zu Freiberg in Sachsen vor Augen hatte: „Den größten Glanzpunkt bergmännischen Berufslebens bildet eine Bergparade. In der Regel findet sie nur bei Nacht mit Grubenlichtern und Fackeln statt und gewährt auch in der Tat einen nicht zu beschreibenden Eindruck. Im Vordergrund befindet sich der Oberberghauptmann zu Pferde, hinter ihm noch andere berittene Beamte. Die übrigen höheren und niederen Beamten sind als Zugkommandanten in die verschiedenen Korps der Berg- und Hüttenleute verteilt. Einen besonderen ernsten Eindruck machen bei diesen nächtlichen Aufzügen die mit weißen Blusen und Kopfbedeckungen versehenen Hüttenleute, welche bei Paraden ebenfalls Lampen tragen.“

In einzelnen Orten finden auch bei Begräbnissen besondere Zeremonien statt, jedoch meist schlichter Art, dem einfachen, arbeitsamen Leben